

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. — Druckstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Oktober 1903 (Nr. 243) wurde die Weiterverbreitung folgender Prefschriften verboten:

- Nr. 83 „Brüger Zeitung“ vom 17. Oktober 1903.
- Nr. 223 „Dilo“ vom 16. Oktober 1903.
- Nr. 63 „Hajdamaki“ vom 13. Oktober 1903.
- Nr. 20 „Karykatary“ vom 15. Oktober 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Ostasien.

Man schreibt aus London: Die beunruhigenden Nachrichten, welche sogar schon so weit gingen, von gewaltigen Aktionen auf dem ostasiatischen „Kriegsschauplatz der Zukunft“ zu sprechen, haben sich glücklicherweise als unbegründet herausgestellt. Man hegt allgemein, besonders auf japanischer Seite, die Hoffnung, daß eine schließliche, befriedigende Verständigung mit Rußland erzielt wird. Kein Japaner macht allerdings im mindesten ein Hehl daraus, daß es sich um die wichtigsten Fragen für Japan handelt, um Fragen, welche einen durchaus vitalen Charakter tragen, ohne deren befriedigende Lösung keine Garantie gegeben ist, daß sich eine gedeihliche Weiterentwicklung der japanischen Nation ohne Störungen vollziehen kann. Der eigentliche Schwerpunkt der japanischen Interessen liegt nicht in der Mandschurei, sondern in Korea. Dort leben zwar nicht Hunderttausende von Japanern, wie mitunter berichtet wird, aber doch schwerlich unter 50.000 und die durch sie vertretenen Interessen sind ganz außerordentlich groß, namentlich die industrieller Natur. Korea ist der natürliche Auslaß für die überbevölkerten südlichen Provinzen Japans. Korea ist durch seine natürliche Lage der Einschiffungsdistrikt und die letzte Etappe für Japan. Ein Korea in fremder, starker Hand würde Japan keinen Augenblick ruhig atmen lassen, ganz abgesehen von der Frage, ob die übergesiedelten oder als Arbeiter hinübergehenden Japaner die gleichen Chancen wie jetzt behalten würden. Die klarsten Interessen Japans sind sich gewiß keinen Augenblick im Zweifel, daß ein Krieg für die Entwicklung ihres Vaterlandes vielleicht eine Katastrophe, eine ganz außerordentliche Skalamität in jedem Falle bedeuten würde, doch ist es auch für sie schwer, sich der Wucht natürlicher Tatsachen zu erwehren. Man muß zudem

mit der öffentlichen Meinung des Landes rechnen. Seit Generationen ist Korea dem japanischen Volke das gelobte Land. Seit ebenso langen Jahren sieht man die russischen Truppen näher und näher rücken und die elektrische Spannung ist im gleichen Maßstabe gewachsen. Es gibt nach japanischer Auffassung nur eine Art der Entladung und Beruhigung: es müßten von russischer Seite klare Versicherungen gegeben werden, daß man gewillt ist, die Integrität Koreas zu respektieren und sich jeder Erwerbung auch in einer noch so unversänglichen Form zu enthalten. Das ist die *conditio sine qua non*. Es scheint aber nach den jüngsten Nachrichten die Hoffnung zu bestehen, daß sich die Krisis in dieser Weise auch werde lösen lassen können.

Im Interesse der Humanität könnte die Beseitigung der Kollisionsgefahr in Ostasien nur mit großer Genugtuung begrüßt werden. Es ist zwar angesichts der so bedeutsamen Annäherungen zwischen England und Frankreich keinen Augenblick daran zu denken, daß ein dort ausbrechender Konflikt größere Dimensionen annehmen und den Weltfrieden bedrohen könnte, aber auch ein russisch-japanischer Kampf wäre schon als ein Unglück für die Zivilisation zu betrachten. Japan hat der Kultur im fernen Osten unermessliche Dienste geleistet, denn es hat den Weg gewiesen, wie ein neues Leben zu erwecken ist. Es liegt die Hoffnung vor, daß sein Beispiel auch den stammverwandten Roloß jenseits des Meeres zur Nachahmung anregen wird. Es sind ja neuerdings schon verschiedene Anzeichen dafür vorhanden. Ganz abgesehen aber von diesen ideellen Gesichtspunkten wäre ein Krieg in den ostasiatischen Gewässern und an den ostasiatischen Küsten für den internationalen Handel naturgemäß eine ganz außerordentliche Schädigung. Englands Handel ist noch immer der ausgedehnteste im fernen Osten. Englands Schiffsverkehr mit und in Ostasien figuriert in den statistischen Tabellen noch immer obenan. Englands Souverän hat der neuesten Politik seines Landes den Stempel aufgedrückt, nämlich den des Strebens durch Verständigung mit Gleichinteressierten zur Garantie des allgemeinen Friedens beizutragen. England ist aber auf der anderen Seite immerhin Japans Allierter und wenn auch kaum denkbar, ist doch der *Casus foederis* andererseits nicht absolut ausgeschlossen. In Englands Interesse vor allem müßte es also liegen, mit Eifer in seiner Weise zur Erhaltung des Friedens durch eine

Verständigung beizutragen. Es kann in dieser Hinsicht nichts Opportuneres geben, als daß der neue warme Freund Englands, daß Frankreich zu Rußland in engen Beziehungen steht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Oktober.

Die „Reichswehr“ erörtert die Lage der jugoslawischen Partei, die im Landtage von der Obstruktion um ihr Majoritätsrecht gebracht wurde, während sie im Reichsrate durch ihr schwankendes Verhalten viel von ihrer früheren starken Position eingebüßt habe. Solange sie sich als Staatspartei gegeben, habe sie leicht Anschluß gefunden; von dem Augenblicke aber, da sie aus Furcht vor den Czechisch-Radikalen immer extremer geworden sei, hätten sich die Verbindungen mit den anderen staatserbaltenden Gruppen gelockert und das Ende sei die tatsächliche, wenn auch nicht offiziell deklarirte Vereinsamung der Partei. Dabei sei das einzige Ergebnis ihrer Taktik das Scheiden Dr. Rezek's aus dem Kabinette.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ erörtert die Frage der Neubefetzung des czechischen Landsmannminister-Postens und findet, daß durch eine solche Ernennung der Erfolg der deutschen Obstruktion im böhmischen Landtage beeinträchtigt würde.

König Viktor Emanuel III. und Königin Helene von Italien treten, wie man aus Rom meldet, ihre Reise nach England am 15. November an und werden am 17. in Schloß Windsor eintreffen.

Unter den vom Könige Viktor Emanuel III. berufenen Persönlichkeiten gelten, wie man aus Rom meldet, insbesondere Giolitti, Visconti-Venosta und Saracco als aussichtsvolle Kandidaten für die Bildung des neuen Ministeriums, des weiteren wird auch Villa genannt, der zweimal Kammerpräsident war. Man macht sich auf einen jähen Verlauf der Krise gefaßt. Eine Verzögerung der Einberufung der Kammer wird sie unter allen Umständen zur Folge haben, weil jedes Ministerium zuvor das der Kammer vorzulegende Programm festsetzen muß und das Budget vorzubereiten haben wird.

„Die Zeit“ zweifelt an dem Erfolge der Lieberreichung der von Oesterreich-Ungarn und Rußland vereinbarten Instruktionen an die Pforte.

Feuilleton.

Gretchens erster Schulgang.

Skizze von Hermann Heinrich.

„Heute gehe ich in die Schule!“ Das war der erste Gedanke, den Gretchen gleich nach dem Erwachen Morgenstille hinaus schrie. Mit Ungeduld hatte sie ihn herbeigesehnt, mit freudigem Stolz begrüßte sie ihn. Nun war sie kein kleines Kind mehr, sondern eine große „Schulmädchen“, das allerersten Schultagen und Schulfreundinnen haben durfte, so wie die älteren Geschwister. Und daß sie jetzt eine richtige, zusammengeklappte Butterstulle „mit was drauf“, mitbekommen mußte, das war eigentlich der Gipfel der Vollkommenheit.

Von dem Krähen des Nestflügens erwachten die Geschwister und jedes antwortete: „Ja, Gretchen geht heute in die Schule.“ Sie sagten es mit einer gewissen feierlichen Bewunderung darüber, daß das Gretchen wirklich schon so groß geworden war. Gretchen hatte das volle Verständnis für diesen Ton und nickte tief die Bedeutung der eigenen Persönlichkeit. Eine Feststimmung wie zu Weihnachten oder Ostern, wo man etwas Schönes geschenkt bekommt, lag über sie, ja es war ihr, als ob sie wie Dornröschen nur deshalb aus dem Schlafe erwacht wäre,

um mit dem Königsohne eine fröhliche Hochzeit zu feiern. In diesem Hochgefühl wurde sie leider durch Hans auf eine recht unbrüderliche Weise gestört.

Hans besuchte die Vorschule des Gymnasiums und war zu Michaelis aus der letzten Vorschulklasse in die zweite, aus der Mona in die Oktava versetzt worden. Die Folge davon war, daß er auf alle „Nonakäse“, zu denen das Schwesterchen doch gewissermaßen auch gehörte, mit Geringschätzung, wenn nicht gar mit Verachtung herabsah. Er drehte sich in seinem Bette um und richtete sich auf.

„Gretchen, was ist eins und eins?“
Gretchen erschrak, aber sie antwortete prompt: „Eins und eins ist zwei.“

„Kannst du schon das kleine a?“
Nein, das konnte sie noch nicht. Wie eine Zentnerlast wälzte sich das Bewußtsein dieses Mangels auf ihre Brust und mit erschrockenen Augen starrte sie den unholden Bruder an.

„Du dummes Mädchen willst in die Schule gehen und kannst noch nicht einmal das kleine a!“ Ein Schmerzgeheul aus Gretchens Munde war die Antwort.

Die zwei älteren Schwestern Hannchen und Elisabeth legten sich ins Mittel, aber das Unglück war nicht wieder gut zu machen. Hans lachte schadenfroh und Gretchens Wehklage wurde lauter und lauter.

„Du ungezogener Junge!“ schalt Hannchen. „Hast du denn schon das kleine a gelernt, als du eben erst in die Schule gehen wolltest?“

„Ja, sogar schon das große!“ log der Schlingel. „Nichts hast du gelernt und kannst heute noch nichts, du Faulpelz!“ Eine Fülle von Anklagen und Tröstungen schwirrten durcheinander, und durch das Tohuwabohu drang dominierend das Schmerzgeheul des tief verwundeten „Schulmädchens“.

„Baby!“ — Süß und lockend klang die Stimme aus dem Nebenzimmer. „Baby!“

„Mamachen!“ Mit einem Satz war Gretchen aus dem Bett; mehr fliegend als gehend eilte sie ins elterliche Schlafzimmer, erkletterte das Bett der Mutter und drückte ihr tränenvolles Gesicht an deren Brust.

Das war Gretchens erster Schulschmerz. Wenn es auch der Mutter gelang, das Baby zu beruhigen, und dem Vater, den schadenfrohen Hans zum Schweigen zu bringen, so blieb doch ein Stachel im Herzen zurück. Hinter dem geheimnisvollen Vorhange „Schule“ war wohl etwas mehr als scherzhafte Lehrer, Fräulein, Schulfreundinnen und zusammengeklappte Frühstückstullen. Daß mindestens noch das kleine und das große A dahinter lauerten, wußte Gretchen jetzt gewiß.

Das Haus kam in Bewegung. Die Kinder wurden gewaschen und angekleidet und Gretchen wurde mit dem blauen Samtkleidchen beglückt. Als das Mädchen den Kaffee herein brachte, sagte es im Tone freundlicher Teilnahme: „Gehst du heute in die Schule, Gretchen?“

(Schluß folgt.)

eingebenden Patienten nicht zu plötzlichen Wechseln der Temperatur ausgelegt würden. Trotz der dauernden Berührung mit der Luft während des Winters kam nicht ein einziger Fall von ungewöhnlicher Erkältung oder gar von Lungenentzündung vor, und die Kranken vermochten sogar während der ungünstigsten Witterungsverhältnisse der Jahreszeit ein unter dem Schwindföchtigen bliz in jenem Hospital während des vorigen Winters erheblich geringer als im vorhergehenden Jahre. Von 61 Patienten mit schwacher oder mäßiger Tuberkulose nahmen 53 an Gewicht zu. Es liegt auf der Hand, daß bei dieser Behandlung der Tuberkulose eine besondere Sorgsamkeit nötig ist mit Rücksicht sowohl auf die Erhaltung der Zelte als auf eine dauernde Beschäftigung der Heizung und der Lebensweise der Kranken.

(Ueber die Frage des Parodierechtes) — Wie aus Paris berichtet wird, Georges Feydeau, der so manches nachparodiert worden ist, in einem offenen Brief sehr aus und bemerkt unter anderem folgendes: „Man hat meiner Meinung nach kein Recht, ein Stück ohne Genehmigung des Verfassers zu parodieren; denn wenn man bei jemand eine Anleihe macht, so muß man sich doch wenigstens an ihn wenden, denn sonst handelt es sich um einen Diebstahl. Der Einwand, daß die Parodien die Rechte des Verfassers nicht verletzen, ist eine unverschämte Heuchelei. . . Was ist denn überhaupt eine Parodie? Einem empfindlichen Menschen, das Karikieren dessen, was die Natur erschaffen hat. Das ist doch widersinnig und geradezu komisch zu sein als der Baubeistillt selbst. Man kann ein erfolgreiches Werk, folgt seiner Handlung Schritt für Schritt, indem man nur ihren Originaltitel nimmt, und das ist gar nicht mehr weiß, wo das Original und wo die Parodie ist. Das Publikum sieht sich die Nachahmung an und glaubt das Original vor sich zu haben, das dann in seinem Verstande sehr schlecht weglommt. Es ist an der Zeit, den Parodisten das Handwerk zu legen.“

(Neue Ordnung.) Professor: „Mein Hut ist nicht da! Es wäre doch wünschenswert, daß er seinen gewöhnlichen Platz hätte!“ — Dienstmädchen (suchend): „Da war beim Reinemachen in einen Eimer Wasser gewaschen.“ — Professor: „Lut nichts, wenn ich nur sicher bin, daß ich ihn von nun an dort immer finde!“

Volks- und Provinzial-Nachrichten.

Slovenischer Advokatentag.

Im Rathaussaale fand gestern vormittags eine Versammlung der slovenischen Advokaten und Advokaturkandidaten statt. Der Herr Dr. Hermann des vorbereitenden Komitees, Herr Dr. Triller, hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß die Einladung des vorbereitenden Komitees 49 Advokaten und Advokaturkandidaten (darunter 29 aus Laibach, 1 aus Marburg, 1 aus Krain überhaupt, 20 aus Steiermark und 1 aus Kärnten) Folge geleistet hatten, dankte sodann dem Herrn Bürgermeister Hribar für die Ueberlassung des Saales für die Gastfreundschaft, welcher die Gäste teilhaftig werden sollten, und beantragte zum Schlusse, in das Präsidium die Herren Dr. Majoran, Dr. Serneec (Gilli) und Dr. Gregorin (Triest) zu entsenden sowie als Schriftführer die Herren Dr. Karlovsek (Gilli) und Dr. Brunar (Görz) zu wählen.

Die Frage, daß diese Farm zu der Coombeschen Herrschaft gehört, recht habe? Ich bin so lange von hier weggegangen, und inzwischen haben so große Veränderungen stattgefunden, daß ich kaum weiß, was mir gehört und was nicht! — äußerte Barchester, während er wirkendes, daß es der angerebete Person, möge sie nun wollen oder nicht, ein gleiches abzugeben. Das junge Mädchen beantwortete die Frage nach einer Gegenfrage:

„Sie sind Lord Barchester?“
Der Baron neigte zustimmend den Kopf; dann ließ er den Blick wiederum stauend auf ihr ruhen. „Sie waren eben so ausgezeichnet wie Gesicht und Gestalt. Sie besaß vollkommene Selbstbeherrschung, und frei von Anmaßung, war unbefangene, zugleich bescheiden und würdevoll. Noch versunken in die Betrachtung, wo und wie das Bauernmädchen Barchester ihre Erwiderung:

„Nein, gnädiger Herr, Sie befinden sich im Irrthum, unser Anwesen ist kein Teil des Coombeschen Grundbesitzes. Wir haben die Farm nicht gepachtet, sie ist unser Eigentum.“

„Sowohl, meine Großmutter und ich. Großmutter ist aber lebend, wird alt und schwach, kann sich daher kaum noch um die Wirtschaft bekümmern. So besorgen wir die Farm und Clutterbuck alles.“

„Clutterbuck ist vermutlich jenes Individuum, das sich so freundlich Sprechweise besleibt und mich erst einer scharfen Prüfung unterwarf, ehe es meinen Wünschen Gehör zu schenken geruhete?“
(Fortsetzung folgt.)

Nachdem die Versammlung diesem Antrage zugestimmt hatte, übernahm Herr Dr. Majoran den Vorsitz. Er begrüßte die Anwesenden im Namen der krainischen Advokatenkammer, welche mit der Versammlung solidarisch sei und dem k. k. Justizministerium bereits ein Memorandum, betreffend die Rechtsverhältnisse in Kärnten, vorgelegt habe; dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und betonte, die Leitung der Versammlung werde sich nicht schwierig gestalten, da alle Teilnehmer lediglich von der Sorge für ihren einzigen Klienten, das slovenische Volk, beseelt seien.

Herr Bürgermeister Hribar sprach seine Genugthuung über die Zusammensetzung des Bureaus aus, nach welchem die Fähigkeiten der ganzen Versammlung beurteilt werden können, da sich ja darin Männer befinden, welche ein feines Rechtsgedühl besitzen und sich durch forensische Berebfamkeit auszeichnen. Der Herr Bürgermeister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Versammlung, zu welcher das ganze slovenische Volk mit Vertrauen aufblide, einen glänzenden Erfolg aufweisen und dem slovenischen Volke zum Wohle gereichen werde.

Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Bürgermeister für dessen Worte gedankt und weiters den Präsidenten der Notariatskammer, Herrn Planan, begrüßt hatte, ergriff Herr Dr. Krisper das Wort zur Begründung einer Resolution, betreffend die Schaffung einer Organisation der slovenischen Advokaten. Redner gedachte der ersten Versammlung der slovenischen Rechtsanwälte im Jahre 1898, deren Beratungsgegenstände die sprachlichen Verhältnisse beim Oberlandesgerichte in Graz gebildet hatten, sowie des in Jahre 1900 in Wien abgehaltenen österreichischen Advokatentages anlässlich der Einführung der neuen Zivilprozessordnung, und erörterte sodann die Berechtigung des gegenwärtigen Advokatentages. Derselbe müsse jeden Teilnehmer moralisch heben, da er ihm die Ueberzeugung verschaffe, es stehe der ganze Stand hinter ihm; eine Aktion in dieser Hinsicht seitens der Advokatenkammern sei infolge ihres veralteten Statutes ganz ausgeschlossen, überdies besteht eine einzige slovenische Advokatenkammer, alle anderen stehen den Bestrebungen der slovenischen Advokaten feindlich gegenüber. Eine Organisation der Advokaten sei aber auch aus dem Grunde anzuzuführen, weil die Slovenen heutzutage in kultureller Beziehung trotz aller Parteiunterschiede ein geschlossenes Ganze bilden; der Advokat dürfe niemals vergessen, daß er nicht nur ein Anwalt, sondern auch ein Staatsbürger sei. Insbesondere sei der slovenische Advokat mit dem slovenischen Volke eng ver wachsen. Herr Doktor Krisper beauftragte dann die Vorsteher der Resolution, die er zu beantragen gedente. Zunächst streben die Rechtsanwälte die vollständige Gleichberechtigung der slovenischen Sprache vor Gericht an und werden diese Präntionen niemals fallen lassen; weiters sollen sie der geplanten administrativen Reform organisiert entgegensehen, endlich werde der Verband Mittel und Wege zur Kontrolle in jedem Bezirke finden, so daß man über die jeweiligen Verhältnisse stetes genau informiert und auch im Besitze eines richtigen statistischen Materials sein werde. Ueberdies werde der Verband dafür sorgen, daß den maßgebenden Kreisen in Wien authentische Informationen zugehen werden. Das oberste Prinzip des Verbandes aber müsse in der strengsten Objektivität gipfeln; der Verband müsse eventuell nur gegen Aemter, niemals aber gegen einzelne Beamte vorgehen und sich im übrigen von dem Grundsatz leiten lassen: Neminem lede, neminem timi.

Herr Dr. Pretnar stimmte den Ausführungen des Redners bei, meinte aber, daß sich der Verband hinsichtlich der Wahrung der Standesinteressen gewissermaßen in einen Gegensatz zu den Advokatenkammern stellen würde. Er befürwortete die Gründung eines allgemeinen Rechtsschutzvereines, welcher nicht nur Rechtsanwälten, sondern der Intelligenz überhaupt zugänglich wäre. Der künftige Ausschuß möge diese Frage in Erwägung ziehen.

Bei der Abstimmung wurde, nachdem Herr Doktor Kusar sich gegen die Gründung eines Verbandes auf so breiter Grundlage ausgesprochen, eine Resolution angenommen, derzufolge der neue Verband unter anderem den Zweck zu verfolgen habe, die Rechte des Advokatenstandes und die Interessen der slovenischen Parteien zu wahren, besonders aber für die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache bei allen Aemtern einzutreten.

Sodann referierten die Herren Dr. Hrasovec (Gilli), Dr. Müller und Dr. Rihar (Triest) über die Rechtsverhältnisse in Untersteiermark, Kärnten und im Küstenlande. (Wir kommen auf diese Referate noch zurück.)

Anlässlich des Referates über die Verhältnisse in Kärnten bemerkte Herr Dr. Brejc, er müsse aus gewissen Vorbedenken der jüngsten Tage schließen, daß eine geheime Verordnung erlassen sei, derzufolge den slovenischen Advokaten der Gebrauch der slovenischen Sprache in Kärnten nicht mehr gestattet würde, weil sie notorisch das Deutsche beherrschen, und daß nur mit jenen Parteien, welche der deutschen Sprache nicht kundig seien, in slovenischer Sprache verhandelt werden müsse. (Allgemeine Bewegung.)

Ueber Antrag des Herrn Dr. Kurovec, dem sich Herr Dr. Majoran mit der Begründung angeschlossen, daß durch diese Verordnung, falls sie tatsächlich ausgegeben wurde, die politische Existenz des Slovenentums in Kärnten negiert werde, wurde die Absendung eines Telegrammes an Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten Dr. von Roerber als Leiter des k. k. Justizministeriums mit der Anfrage beschloffen, ob in letzterer Zeit, vielleicht auch von einer unterstehenden Behörde, tatsächlich eine Verordnung oder ein Erlaß in der oben bezeichneten Angelegenheit erlassen sei. „Für den Fall der Nichtigkeit dieser ungläublichen Nachricht legt der gesamte slovenische Advokatenstand gegen ein solch ungesetzliches und das ganze slovenische Volk ver-

lebendes Vorgehen seinen feierlichsten Protest ein und fordert den sofortigen Widerruf dieser Verordnung.“

Nach Schluß der Referate wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher zunächst das Bedauern darüber ausgedrückt wird, daß die Petitionen, welche auf Grund der Laibacher Beschlüsse vom 17. Juli 1898, betreffend die Zurücksetzungen und Unterdrückungen der slovenischen Sprache, den verschiedenen Ministerien vorgelegt worden waren, bisher keine Beachtung gefunden haben. Weiters beweist die Resolution auf den Umstand, daß sich seitdem die Verhältnisse namentlich in Untersteiermark, und zwar infolge der Verwendung von deutschen, der slovenischen Sprache absolut unfähigen Beamten wesentlich verschlimmert haben; überdies habe man in letzterer Zeit in Kärnten sogar mit theoretischen Argumenten die Berechtigung der slovenischen Verhandlungssprache in Abrede zu stellen begonnen. Die slovenischen Advokaten müssen neuerlich dagegen protestieren, daß der slovenischen Nation nicht nur die gesetzlich begründete Gleichberechtigung vor den Aemtern verweigert werde, sondern daß die erlassenen Sprachenverordnungen ignoriert und durch Anstellung von Beamten, die der slovenischen Sprache nicht mächtig sind, unmöglich gemacht werden. In erster Reihe betonen sie ihr Befremden darüber, daß die gesetzliche Bestimmung des § 27 des Patentgesetzes vom 7. August 1850, wonach der k. k. Oberste Gerichtshof verpflichtet ist, seine Entscheidungen samt den Gründen in jener Sprache zu publizieren, in welcher in der ersten Instanz verhandelt wurde, außer acht gelassen werde. Mit Staunen erfülle sie die Tatsache, daß das k. k. Oberlandesgericht in Graz auch in ausschließlich slovenischen Rechtsfachen noch immer seine Entscheidungen einzig und allein in deutscher Sprache verkünde und erlasse, beziehungsweise die Uebersetzung in die slovenische Sprache durch die erste Instanz verführe. Der slovenische Advokatentag protestiert gegen die slovenischen Kurse in Graz, Klagenfurt, Gillsi und Marburg, welche nur eine deutsch gesinnte Beamenschaft erziehen und den slovenischen Nachwuchs verdrängen wollen. — Weiters verlangt die Resolution die Aufhebung des Erlasses des Präsidenten Grafen Gleispach, demzufolge Protokolle bei Einberufung der Parteien nur dann in slovenischer Sprache verfaßt werden sollen, wenn die Parteien nur der slovenischen Sprache mächtig seien, und fordert endlich alle slovenischen und slavischen Abgeordneten auf, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Forderungen sofort und mit allen Mitteln zu vertreten. Diese Beschlüsse werden dem Ministerium des Innern, dem Justiz-, dem Finanz- und dem Handelsministerium, weiters dem Obersten Gerichtshofe in Wien und den Oberlandesgerichten in Graz und Triest bekanntgegeben werden.

Ueber Antrag des Herrn Dr. Dečko (Gillsi) wurden sodann in den Ausschuß, welcher die Beschlüsse des Advokatentages auszuführen haben wird, folgende Herren entsendet: Dr. Kotalj, Dr. Krisper, Dr. Kusar, Dr. Majoran, Dr. Müller, Dr. Novak, Dr. Tavcar, Dr. Triller, Dr. Bozibar Bobusek, Dr. Konrad Bobusek (Mitglieder des vorbereitenden Komitees), weiters die Herren Dr. Brejc (Klagenfurt), Dr. Hrasovec (Gillsi) und Dr. Rihar (Triest).

Nachdem über Antrag des Herrn Dr. Gregorin (Triest) der Beschluß gefaßt worden war, den Bericht über den Advokatentag in Druck legen zu lassen, wurde die Versammlung gegen 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

Hierauf folgte ein vom Herrn Bürgermeister Hribar im Namen der Stadt Laibach im Hotel „Elefant“ gegebenes Bankett, bei welchem zahlreiche, insgesamt mit großem Beifalle aufgenommene Trinkprüche ausgebracht wurden. Es tranken Bürgermeister Hribar auf die slovenischen Advokaten, Herr Dr. Serneec (Gillsi) auf den Bürgermeister Hribar und die Stadt Laibach, Herr Dr. Pretnar (Triest) auf Dr. Brejc, Herr Dr. Brejc auf die Solidarität der slovenischen Advokaten ohne Unterschied der Partei, Herr Dr. Dečko auf die slovenische Heimat, Herr Doktor Rosina auf die slovenischen Advokaten in den Grenzgebieten, Herr Dr. Tavcar auf die Notare, wofür der Präsident der krainischen Notariatskammer, Herr Planan, dankte, Herr Dr. Rihar auf die kroatisch-slovenische Wechselfeitigkeft, Herr Dr. Pavletic auf Dr. Krisper und Dr. Triller, Herr Dr. Krisper auf die steirischen Kollegen, Herr Dr. Svigelj auf die slovenischen Advokaten überhaupt, endlich Herr Dr. Kubolf auf die Advokaturkandidaten. — Beim Bankette wurde im Sammlungswege der Betrag von 670 K für den Thrill- und Methodverein sowie für das Präzedenzdenkmal aufgebracht.

Telegraphische Begrüßungen waren aus St. Jakob im Rosental, Bölkermarkt, Pofa, Pifino, Wien, Görz, Schönstein, Klagenfurt, Villach, Arnoldstein, Grafenstein, Rühnsdorf zc. eingelangt.

— (Allerhöchster Dank.) Seine Majestät der Kaiser hat dem slovenischen Apendereine für die auf der Festversammlung zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung seinen Allerhöchsten Dank zu sagen geruht.

— (Personalnachricht.) Setne Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist gestern nachmittags in Begleitung des Präsidialbureaovorstandes Bezirkshauptmannes Haas nach Gurlfeld abgereist.

— (Der Gemeinderat der Stadt Idria) hielt am 22. d. um 6 Uhr abends im großen Rathaussaale eine ordentliche Sitzung ab. Zu Anfang der Sitzung erklärte der Vorsitzende Rinalbo, daß die Sitzung keine öffentliche sei, da auf die Galerie nicht, wie bisher, jedermann, sondern nur einige wenige, welche sich mit Eintrittskarten ausweisen können, Zutritt haben. Darauf erwiderte Bürgermeister Lepajne, daß er aus dem Grunde nur 50 Eintrittskarten für die Galerie ausgegeben habe, weil dieselbe nicht eine größere Anzahl von Menschen fassen könne und weil im Falle, daß diese Anzahl, wie das bisher immer der Fall war, überschritten

ten würde, die Gefahr eines Einsturzes der Galerie bestände. Dabei sei er vorschriftsgemäß vorgegangen und die Sitzung sei wohl öffentlich, weil nicht derselben sogleich Besucher wie bisher auf der Galerie beiwohnen. Mit dieser Erklärung des Bürgermeisters begnügte sich der Virilist, und man ging in die Tagesordnung ein. — Zuerst verlas der Bürgermeister die Gesuche einiger Petenten um Aufnahme in den Gemeindeverband. Da sämtliche Gesuche mit den nötigen Dokumenten versehen waren, wurden sie im günstigen Sinne erledigt. — Weiters wurde einer armen alten Frauensperson die monatliche Unterstützung von 3 K aus der Gemeindefasse zuerkannt. — Der Vizebürgermeister berichtete über ein Gesuch des in der letzten Zeit in Zdrja gegründeten Musikklubs um Geldunterstützung. Der Berichterstatter befürwortete das Gesuch des Musikklubs, dessen Mitglieder sich meistens aus armen Arbeitern rekrutieren, die unmöglich aus eigenen Mitteln die nötigen Instrumente und Musikalien anschaffen können, und beantragte für den Klub eine Geldspende von 100 K. (Angenommen). — Der Bürgermeister berichtete über das Gesuch des Arbeiters Johann Koler. Derselbe hatte um den Betrag von 1400 K die Planierung des Terrains vor dem neuen Realschulgebäude übernommen. Die Arbeit war aber so mühsam und das Terrain so ungünstig, daß sich die Spesen der Planierung auf 2400 K belaufen, daß also die ursprüngliche Rechnung um 1000 K überschritten wurde. Da der Bittsteller diese Summe nicht aus eigenen Mitteln bestreiten kann, so wandte er sich an den Gemeinderat mit der Bitte um Auszahlung der 1000 K für die Arbeiter aus der Gemeindefasse. Der Bürgermeister beantragte, das Gesuch in günstiger Weise zu erledigen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. — Weiters berichtete der Bürgermeister über ein Gesuch des Sotolvereines in Zdrja, welches dahingehet, daß der Gemeinderat für den Fall, als der jetzige Sotolverein aufgelöst würde, um die Unterbringung der Gerätschaften des Sotolvereines in irgendeinem Gemeindegebäude Sorge tragen möge. Der Gemeinderat ging auf dieses Gesuch mit dem Bemerkten ein, daß er für die eventuellen Schulden des Vereines oder für die Wobserhaltung der Gerätschaften keine Verantwortung übernehme. — Vizebürgermeister S e p e t a b e c referierte dann über die ihm vom Gemeinderate anvertraute Aufgabe, für den Bau des Feuerwehrheimes einen passenden Bauplatz ausfindig zu machen. Er sagte, daß es ihm trotz eifriger Nachtragsens und Suchens noch nicht gelungen sei, den erwähnten Bauplatz aufzufinden. Daher beschloß der Gemeinderat, eine Kommission zusammenzutreten zu lassen, welche diese dringende Angelegenheit endgültig zu erledigen hätte. Die Kommission stellte sich aus folgenden Herren Gemeinderäten zusammen: Franz A. Goli, Handelsmann; Franz Kos, Cafetier und Sekretär der Bezirksvorschuß- und Sparkasse; Valentin Lapajne, Handelsmann, und Vizebürgermeister Josef Sepetabec. — Hierauf legte der Bürgermeister dem Gemeinderate die Rechnung der Firma W. Treo aus Laibach, betreffend den Realschulbau, vor. Aus derselben konnte man ersehen, daß der neue Realschulbau samt der Turnhalle (die Zentralheizung und die Planierungsarbeiten ausgenommen) 251.000 K koste. Die präliminierten Kosten waren um 900 K überschritten worden. Die Resolution des Virilisten Franz Rinaldo, dahingehend, der Gemeinderat von Zdrja soll sich für das allgemeine geheime Wahlrecht entscheiden und diesen Beschluß an den krainischen Landtag leiten, wurde nicht angenommen. — Damit war die Tagesordnung erledigt und der Bürgermeister schloß die Sitzung.

(Oesterreich auf der Kinder-Weltausstellung in Petersburg.) Seine Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. v. Hartel, bekanntlich der Ehrenpräsident der österreichischen Sektion der Kinder-Weltausstellung in Petersburg, besuchte Freitag, den 23. d. M., um 1/2 Uhr abends die Abteilung des Unterrichtsministeriums, die mit 30.000 K subventioniert worden sein soll. In seiner Begleitung befanden sich unter anderen Sektionsrat Dr. Heinz, Ministerialrat Dr. Heidekmayer, Landeschulinspektor Rieger. Die Herren wurden vom Vizepräsidenten der Abteilung, kais. Rate Huber und den Abteilungsvorständen, k. k. Bezirksschulinspektor Habernal (Abteilung Volksschule) und Direktor Tremmel (Abteilung Bürgerfchule) empfangen. Die Ausstellung, welche in einem Parkterrefaale des Gebäudes der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt (L., Schellinggasse 1) untergebracht ist, besteht aus zehn „Kojen“, die in Petersburg zusammen als wissenschaftlicher Teil der österreichischen Sektion 140 Kubikmeter einnehmen werden. Die ersten drei Kojen bringen die Lehrmittel und Lehrgänge der österreichischen Volksschulen. Die Ausstellungsobjekte sind Lehrerarbeiten oder nur österreichische Fabrikate, vor allem solche der Firma Pichlers Witwe und Sohn. Die erste Koje demonstriert Materialien für den Anschauungsunterricht: so Proben der Wandbibel nach M. Fellner von Pichlers We. und Sohn, dann Bilder und Holzmodelle zum Normalworte Haus, reizende Bilder zur Geschichte des Brotes, der Kleidung und des Baumes, dann Fibeln in allen Landessprachen. Die zweite Koje enthält Tabellen für den Sprachunterricht von Universitätsprofessor Dr. Nagl und deren Photographie von Hälfisch, dann die Musterrechenapparate von Schelinky, Fikla sowie Zahlenbilder von Hütter, Rafinsky u. a. Nebenher stellt Kunzfeld einen Lehrgang für Zeichnen aus. Das Zivil-Mädchenpensionat bringt einen Lehrgang für weibliche Handarbeiten, auch wird die Verwendung der Naturstudie zu Stiftern etc. gezeigt. In der Abteilung „Bürgerfchule“ machte Direktor Tremmel die Honneurs. Eine Koje ist für Naturgeschichte reserviert. Durch die modernsten Präparationsmethoden werden hier Tiertypen höchst instruktiv charakterisiert. Stopppräparate, Knochen-, Blutkreislauf-, Eingeweide- und Nervenpräparate stellt die rührige Firma Sirt und Spadinger in musterhafter Weise aus. Die Botanik bringt prächtige Formalinpräparate Biologisches jeder Art, Pilze und

insektenfressende Pflanzen in täuschender Naturtreue. Die Mineralogie begnügt sich nicht mit bloßen Mineraliensammlungen, sie stellt z. B. den Grund und seine Umwandlungsprozesse vom Urgestein bis zur nahrhaften Ackererde dar. Die Nachbarloje beherbergt die Naturlehre (Pflanzl.). Sie bringt nur neueste Apparate, z. B. solche für Teslas Versuche und Herzsche Wellentelegraphie ohne Draht, große Influenzamaschinen in Verbindung mit Röntgenstrahlen-Apparaten, Motore jeder Art, hydraulische Pressen etc. Hierauf folgt die Abteilung für Hygiene und Technologie mit Tableaux über die Erzeugung verschiedener Industrieerzeugnisse, Materialsammlungen etc. Die Koje „Geographie und Geschichte“ führt fünf Kartenwerke vor, dann einen Teil des Glodnerreliefs von G. v. Pelikan, Major in Salzburg, Langs Geschichtsbilder und Hölzels geographische Charakterbilder. Fast alle diese vorerwähnten Apparate stellt die Firma Sirt und Spadinger in Wien aus. Die Besucher wendeten sich nun der Koje zu, die das Zeichnen nach der Natur an Bürgerfchulen bringt. Neben Vorlagewerten modernster und bester Art bewundern wir von Michl in Bodenbach die Modelle, Eisenbergers natürliche Pflanzenmodelle, Lehrgänge von Kunzfeld aus Schülerarbeiten zusammengestellt. Die Koje „Veranschaulichungsmittel“ zur Behandlung der Lesestücke birgt wahre Meisterwerke von Lehrkunst, so Klimpfingers Modell des Rahlberges, Bilder des Lehrer-Malers Slavacek, die das Verständnis der Hebelgesetze erleichtern und deren Anwendung zeigen. Eine Mappe enthält Blätter „Zur Kenntnis der Heimat“, um, ausgehend vom Schulzimmer bis zur Umgebung Wiens, an meisterhaften Aquarellen und Profilen die geographischen Grundbegriffe zu veranschaulichen, Diapositive u. v. a. mangeln nicht. Der nicht von den erwähnten Lehrmitteln belegte Raum soll von in Wien und Oesterreich noch nicht gezeigten Bildern für den Anschauungsunterricht aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei geschmückt werden. Diese reizenden Bilderwerke fanden in Düsseldorf allgemeine Anerkennung. Nach Absolvierung dieser ganz intimen Inspektion sprach der Unterrichtsminister Herrn kais. Rate Huber sowie den Abteilungsvorständen Bezirkschulinspektor Habernal und Direktor Tremmel seine wärmste Anerkennung aus. Kais. Rat Huber meinte, die österreichische Sektion werde den Vogel abschließen. Hierauf begab sich der Minister samt seiner Begleitung ins Künstlerhaus, um das Portalbild von Schramm zu besichtigen.

(Der Kasinoverein) hat gestern abends seinen Mitgliedern die Pforten seiner Gesellschaftsräume zur beginnenden Winterfaison geöffnet. Doch waren es nicht Paukenschlag und Trompetenklang, sondern die ersten Worte der Wissenschaft, welche die Gesellschaftsmitglieder nach langer Sommerpause wieder vereinigten und davon zeugten, daß es der Direktion ernst war mit dem schon in der vorigen Saison freudig begrüßten Plane, dem Gesellschaftsprogramm durch Aufnahme wissenschaftlicher Vorträge hervorragender Kapazitäten eine neue Nummer einzufügen. Der Direktion war es gelungen, einen der bedeutendsten österreichischen Geologen, Universitätsprofessor Doktor Rudolf Hörnes, zu gewinnen. War auch das Thema seines Vortrages ein ernsteres als das seines Vorgängers Professors Strhgowsthy, dessen Kunstvortrag wohl allen Besuchern in noch gutem Andenken haftet, so verstand er es doch, auch diesen schweren Stoff dem Laien in angenehmer Weise mundgerecht zu machen. Das Thema seines Vortrages „Die Urgeschichte des Menschen mit Berücksichtigung der Laibacher Pfahlbautenfunde“ bietet so viel stofflichen Inhalt, daß es fast unmöglich schien, demselben mit einem kurzen Vortragsabende gerecht zu werden. Umso größere Bewunderung gebührt daher dem Vortragenden, der es nicht nur verstand, seiner sich gestellten Aufgabe vollinhaltlich Genüge zu leisten, sondern auch diesen ernstlichen wissenschaftlichen Stoff in einer Form zu bieten, die nicht ermüdet, sondern nur neues Interesse weckt. Berücksichtigt man noch ferner, daß der Inhalt des Vortrages gerade für uns Laibacher, die wir ja Anrainer einer der größten prähistorischen Fundstätte sind, von besonderem Interesse ist, so kann man den Vortragsabend wohl als gelungenen Eingang der Saison begrüßen, der alle die zahlreichen Besucher zu Dank verpflichtet. Ein näherer Bericht folgt.

(Postbeamtenversammlung.) Im Sommerfalon des Hotels „Stadt Wien“ wurde gestern nachmittags die angekündigte Postbeamtenversammlung abgehalten, welche die Ortsgruppe Laibach des österreichischen Postbeamtenvereines einberufen hatte, um den Wünschen dieser Beamtentategorie in Betreff der Abacementsverhältnisse, der angestrebten 35jährigen Dienstzeit, der Sonn- und Feiertagsruhe sowie in Betreff einer Dienstpragmatik Ausdruck zu geben. Die bezüglichen Resolutionen gelangten einstimmig zur Annahme. Einen ausführlichen Bericht müssen wir uns Raummangels wegen für morgen vorbehalten.

(Feuer.) Vorgeftern um 1/29 Uhr abends brach in der Scheune des Besitzers Johann Jarz in Lipe auf bisher unauferklärte Weise ein Feuer aus, das die Scheune und gegen 200 Meterzener Heu einscherte. Das Gebäude war auf 600 K, das Heu auf 400 K versichert. Man vermutet, daß das Feuer von böswilliger Hand gelegt worden sei.

(Beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe) wird am 31. d. eine öffentl. mündl. Verhandlung über eine Beschwerde des Landesausfchusses für Krain wider das k. k. Ministerium des Innern und wider den mitbelangten k. k. Notar Vinzenz Kolsek in Laas wegen eines Verpflegslosterfases stattfinden.

(Ueberfall.) Der Arbeiter Johann Remzgar, wohnhaft Balotarstraße, wurde gestern abends auf der Sallocherstraße von einem betrunkenen, unbekanntem Manne überfallen und mit Stockschlägen traktiert. Remzgar erlitt am Kopfe eine erhebliche Verletzung.

(Verlaufene Kuh.) Am 18. d. M. wurden in Verbače und in Selo bei Großlupp drei kroatische Kühe (Büse) aufgefunden, welche kroatischen Viehhändlern entlaufen sind. Zwei Kühe befinden sich beim Besitzer Franz Rebof in Selo Nr. 11 und eine Kuh beim Besitzer Theodor Luchmann in Verbače Nr. 11.

(Ermordet und in die Save geworfen.) Die Arbeiter bei den Saberegulierungsbauten unter Videm fanden am 23. d. M. einen männlichen Leichnam am kroatischen Ufer der Save an einem Felsen angehängt, welcher bei 40 Jahre alt und war mit einem Jägerhemde bekleidet, welches ihm über den Kopf gezogen und oben zugebunden wurde, so daß die Hände und der Kopf im Hemde eingewickelt waren. Nach Entfernung des Hemdes zeigte sich am Kopfe eine große klaffenbe Wunde, welche anscheinend von einem Hiebe mit einer Hacke herrührt. Allem Ansehen nach ist ein Mord verübt worden. Der Körper dürfte nicht über drei Tage im Wasser gelegen sein.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der „Hochtourist“ erzählte bei der vorgestrigen Vorstellung einen stürmischen Leitererfolg. Der Bericht über die Aufführung folgt Raummangels halber morgen.

(Aus der deutschen Theaterkangale.) Wegen andauernden Unwohlseins des Herrn Lang gelang heute statt des „Rastelbinders“ die Oper „Der Troubadour“ zur Aufführung. Der Manrico wird vom Tenor Brandt, die Azucena von der Altistin Corely gesungen werden. Brandt ist dem Laibacher Publikum keine Fremde, da sein Corely ist dem Laibacher Publikum keine Fremde, da sie bei der Aufführung der „Heil. Elisabeth“ in der hiesigen Philharmonischen Gesellschaft mitgewirkt hat.

(Das Ubel-Quartett), welches morgen in der Tonhalle auftritt, dient der heiteren Kunst. Seit mehr als zwei Dezennien hat es in ganz Europa mit zahllosen Originalkompositionen durchwegs künstlerischen Wert, welche dem Quartette von den hervorragenden Komponisten zugeeignet wurden, beispiellose Erfolge errungen. Das Quartett genöß innerhalb des angegebenen Zeitraumes die herbe Anerkennung, vor den allerhöchsten Kaiserhof die Auszeichnung, vor den Majestäten Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, Kaiser Wilhelm I. von Preußen, Kaiserin Maria Feodorowna von Rußland, Sultan Abdülhamid, König Albert von Sachsen, König Leopold II. von Belgien, Königin Luise von Dänemark, Königin Marie von Hannover, dem verbliebenen Kronprinzen von Preußen, Kronprinzessin von Schweden u. a. m. Vor kurzer Zeit am 21. Februar 1903 — hatte das Quartett die Ehre, von den russischen Majestäten Kaiser Nikolaus II. und Kaiserin Alexandra Feodorowna in das Petersburger Winterpalais berufen zu werden. Das Ubel-Quartett hat am 3. Juli 1903 seine erste Schweizer Tournee mit drei Konzerten in der Züricher Tonhalle eröffnet, brüdt sich in der stimmungsvollen der gesamten Züricher Presse aus, die das Quartett eine Künstlervereinigung nennt, welche „durch die ausschließlich im humoristischen Rahmen der Vorträge eine wohlthuende Abwechslung in das ewige Einerlei der seriösen Konzerte bringt.“ Sämtliche Blätter konstatierten den gelegentlich der Züricher Konzerte errungenen außergewöhnlichen künstlerischen Erfolg und stürmischen Beifall.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Krise in Ungarn.

Wien, 26. Oktober. Seine Majestät der Kaiser empfangt gestern vormittags den Grafen Stephan Tisza in einstündiger Privataudienz und um 2 Uhr nachmittags den Ministerpräsidenten Grafen Khuen, den Finanzminister Lukas sowie den Grafen Tisza in dreißigminütiger gemeinsamer Audienz. Eine Entscheidung ist nicht erfolgt. Gestern erscheinen diese drei Staatsmänner abermals zu einer gemeinsamen Audienz.

Ostasien.

Petersburg, 25. Oktober. Der „Wostoknitsch“ meldet: Nach dem Projekte, welches in der Besprechung bei dem Statthalter des fernen Ostens gebilligt wurde, soll das ganze zum Amurgebiet gehörige Territorium in zwei Gebiete geteilt werden: in das Küstengebiet mit den Kreisen Chabarowsk und Süb-Ussuri und das Kamtschatkagebiet, wozu auch die Komandobski-Inseln gehören. Beide Gebiete erhalten Militärgouverneure. Zur Residenz des Gouverneurs des Kamtschatkagebiets wurde Nikolajewsk bestimmt.

Madrid, 24. Oktober. In der Kammer legte Sela vela die Gründe der letzten Ministerkrise auseinander. So dann wurde die politische Debatte geschlossen. Nach Schluß der Sitzung traten die Minister zu einer Beratung zusammen. Ministerpräsident Villaverde wird wahrscheinlich dem Könige die Vertrauensfrage unterbreiten. Das vertrieben Gerücht von der Auflösung der Kammer ist bisher nicht bestätigt.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. Oktober. Exner, Sektionschef; Leberer, Reif, ... Am 20. Oktober. Popper, Fabriksdirektor; Reiter, ...

Landestheater in Laibach.

Ungerader Tag. Heute Montag, den 26. Oktober. Der Troubadour. ... Mittwoch, den 28. Oktober. Der Kellermeister.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Uhrzeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Sicht, Niederschlag. Data for 24.10.1903.

Schülerinnen aller Lehramtstellen Gymnasialisten ist Servus Kasseler Hafer-Kakao (4283) ...

Versand von direkt importiertem CEYLON-TEE

Table listing various types of Ceylon tea: Brocken Pekoe Goldtype, Finest Orange Pekoe, Flowerly Orange Pekoe, etc.

Spezialitäten von Kaffee, roh

Spezialitäten von Kognak, Rum, Slibowitz und Champagner

Table listing various spirits: Kognak franz., ungar., Jamaika-Rum, Syrm. Slibowitz, Champagner.

Niederlage in Spezialitäten: F. Berlyak in Wien. I. Bezirk, verlängerte Weiburggasse 27—L.

Philharmonische Gesellschaft in Laibach.

Dienstag, den 3. November, abends um halb 8 Uhr

Konzert

der Violin-Virtuosin Stefi Geyer unter Mitwirkung des Pianisten Oskar Dienzl.

Vortragsordnung:

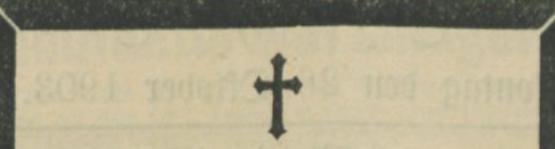
- 1.) Joh. Brahms' Violinkonzert, Fräulein Stefi Geyer. 2.) Liszt, Valse impromptu, Herr Dienzl. 3.) Bach, Prälude, und Fuge, Fräulein Stefi Geyer. 4.) Rachmaninoff, Prälude und Dienzl «Am Springbrunnen», Herr Dienzl. 5.) Hubay, Wiegenlied und Sarasate, Zapateado, Fräulein Stefi Geyer. 6.) Wieniawski, Faustphantasie, Fräulein Stefi Geyer.

Dankfagung.

Außer stande, jedem einzelnen zu danken für die zahlreichen Beweise von Teilnahme, die mir bei dem plötzlichen Hinscheiden meines innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, respektive Vaters und Bruders, des Herrn

Anton Langof

f. f. Landwehr-Evidenz-Offizials zugetommen sind, insbesondere für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse, sage ich allen Freunden und Bekannten in meinem Namen und im Namen meiner Kinder meinen tiefstgefühlten Dank. Laibach am 26. Oktober 1903. Johanna Langof.



Naznanjamo tužno vest, da je nas ljubljeni, dobri stric, gospod Matija Zarnik župnik v pokoju in častni občan občine srednjevaske

včeraj v nedeljo, dne 25. t. m., zarana izdihnil svojo iskreno dušo, spravljen z Bogom, v starosti 60 let. Pogreb se vrši pri fari Sv. Martina v Srednji vasi v Bohinju v torek, dne 27. t. m., ob deveti uri zjutraj. Ondi in pa na Bohinjski Bistrici se bodo darovale svete maše zadržnice. Dragega pokojnika, ki je bil ljubljeneec svojih župljanov, priporočamo v molitev in blag spomin! R. J. P. Srednja vas v Bohinju, dne 26. oktobra 1903. Rodbina dr. Miljutin Zarnikova. stud. med. Boris Zarnik. (Posebna oznanila se niso izdala.)

Zahvala.

Za mnogobrojne izraze srčnega sočutja med boleznijo in ob smrti našega nepozabnega pokojnega soproga, oziroma očeta, sina, tasta in deda, gospoda Alojzija Kraigherja kakor tudi za mnogoštevilno časteče spremstvo dragega rajncega k večnemu počitku izrekamo — ker nam ni mogoče vsakemu posebej se zahvaliti — tem potom našo najiskrenejšo zahvalo. Osobito pa se še zahvaljujemo sl. postojinski «Čitalnici», sl. telovadnemu društvu «Sokol» v Postojni in gg. gasilcem za častno spremstvo, gg. pevcev za ganljive nagrobnice, ter vsem darovalcem prelepih vencev. Srčna zahvala boji vsem! V Postojni, 23. oktobra 1903. (4325) Žalujoči ostali.

834/3. auf je 1/36 der Realitätenanteile der Frau Franziska Gräfin Thurn Valle Saffina bewilligt wurde. Da der Aufenthalt der Frau Franziska Gräfin Thurn Valle Saffina unbekannt ist, wird ihr zur Wahrung ihrer Rechte Herr Dr. Bilfan in Radmannsdorf zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird sie in der bezeichneten Grundbuchsache auf ihre Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis sie entweder bei Gericht sich meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht. R. f. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abt. I, am 18. Oktober 1903.

Ebenerdiges Haus wird in Mannsburg verkauft. Es hat ebenerdig zwei Wohnzimmer, Küche, Kammer und einen geräumigen Keller, am Dachboden zwei Wohnzimmer, Küche und einen Gang. Das Haus steht auf einem vollkommen freien Platze in der Nähe der Pfarrkirche und gehört dazu auch eine Gartenfläche im Ausmasse von ungefähr 700 Quadratmeter. Ist auch für einen Pensionisten vollkommen geeignet. Kaufbedingungen sind günstig. Auskunft erteilt Valentin Gregoreo in Mannsburg bei Laibach. (4330) 4-1

Die Konditorei Rud. Kirbisch Laibach, Kongressplatz empfiehlt bestens: Fave di morti, Allerheiligen-Strützel, Pinza, feinstes Teegebäck eigener Erzeugung und keine große Auswahl feinsten und bester Bäckereien und Bonbons. Aufträge für loco und auswärts werden prompt ausgeführt. (4329) 4-1

Engel-Seife marseiller (weisse) Seife mit Marke sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen. Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.

Engel-Seife marseiller (weisse) Seife mit Marke sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen. Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.

Engel-Seife marseiller (weisse) Seife mit Marke sind die vorteilhaftesten Sparseifen zum Hausgebrauche! — Zu haben in Spezereihandlungen. Seifenfabrik Paul Seemann Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 24. Oktober 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämmtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, including bonds (Staatsanleihen), railway shares (Eisenbahnaktien), and other securities, with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 246.

Montag den 26. Oktober 1903.

(4323) 3-1 4614 Pr. Konkurs-Ausschreibung. Im Stande der hiesigen politischen Verwaltung gelangt eine Regierungskanzlistentafel mit den systemmaigen Bezügen der XI. Rangklasse...

(4300a) 2-1 Praf. 2704 12/3. Gerichtsdiennerstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte in St. Veit, eventuell bei einem anderen Gerichte.

(4311) 3-1 3. 1128 ex 1903 Praf. Erledigte Dienststellen. Mehrere Steueramts-Adjunktenstellen in Krain in provisorischer Eigenschaft.

(4303) 3-1 3. 2778. Drei provisorische Aufseher. Bedingungen: Unteroffiziere, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, kräftiger Natur, nicht über 30 Jahre alt...

(4316) 3-1 3. 2081. Lehrstelle. An der dreiklassigen Volksschule in Altag wird eine Lehrstelle mit den systemmaigen Bezügen...

(4317) Praf. 4407 4b/3. Kanzleioffizial- oder Kanzlistenstelle. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Gleisdorf oder bei einem anderen Gerichte.

(4304) 3-1 St. 36.459. Razglas. Sredi tjekeega meseca zbolelo in poginilo je v Ljubljani veje stevilo iz Karlova po eleznici...

Kundmachung. Mitte des laufenden Monats sind aus Karstadt mit der Eisenbahn nach Laibach importierte Truthühner...

jede verdächtige Erkrankung desselben dem gefertigten Stadtmagistrate zur Anzeige zu bringen ist. Stadtmagistrat Laibach am 23. Oktober 1903.

(4301a) 2-1 Praf. 2703 12/3. Gerichtsdiennerstelle. Beim k. k. Bezirksgerichte in Oberlaibach, eventuell bei einem anderen Gerichte.

(4167) 2-2 St. 35.538. Razglas nabornikom. Mestni magistrat ljubljanski glede rednega nabora leta 1904.

se je tekem meseca novembra 1903. pri tukajšnjem uradu k zabelebi zglasiti. 1.) Mladeniem, ki nimajo domovinstva v Ljubljani...

ovira, so krivi prestopka in se karajo z globo 10 do 200 kron ali pa s prisilno delom. Magistrat de. stolnega mesta Ljubljane 13. dne oktobra 1903.

Kundmachung für die Stellungspflichtigen. Vom Stadtmagistrate in Laibach wird hinsichtlich der regelmaigen Stellung im Jahre 1904 Folgendes kundgemacht:

1.) Alle in Laibach anwesenden in den Jahren 1881, 1882 und 1883 geborenen Jünglinge, ohne Rücksicht auf ihren Geburtsort und Heimaltsort, haben sich behufs Bestätigung im Laufe des Monats November 1903 hieramts zu melden.